

Zum Titel dieses Buches

Phoenix als Titelfigur für ein Arbeitsbuch Pädagogik?

Der Phoenix ist ein sagenhafter Vogel, der sich im Baum sein Nest baut, was zugleich sein Grab wird, da Sonnenstrahlen es entzünden und Phoenix zu Asche verbrennt. Aus dieser Asche entsteht ein Wurm, der sich später in ein Ei verwandelt, aus dem dann der junge Phoenix kriecht - eben ´wie ein Phoenix aus der Asche´.

(vgl. Lutz Röhrich, Lexikon der sprichwörtlichen Redensarten, Freiburg/Basel/Wien, Herder Verlag 1973, S. 735,736)

Wir haben als Titelbild die Darstellung des Phoenix von Keith Haring gewählt, deswegen einige kurze Bemerkungen zu Keith Haring: Seine apokalyptischen Bilder sind zu verstehen als Mahnmale gegen Gewalt und Hass, gegen Drogen, Diskriminierung von Minoritäten sowie gegen Aids. Seine lebensbejahenden Bilder, zu denen auch der ´Flügelmensch´ Phoenix gehört, schmücken auch Entbindungsstationen und Kinderkrankenhäuser und wollen zu einem sinnfreudigen, kraftvollen, selbstbestimmten Leben ermuntern. Dass er auch ein besonderes Verständnis vom Umgang mit Kindern hat, verdeutlicht folgendes Zitat:

"Ich wäre liebend gerne Lehrer, denn ich liebe Kinder und finde, dass zu wenige Menschen vor Kindern Respekt haben oder begreifen, wie wichtig sie sind. Ich habe viele Projekte mit Kindern jeden Alters gemacht. Daran habe ich die schönsten Erinnerungen. Mit einundzwanzig habe ich einen Sommer lang "Kunst"-Unterricht in einer Kindertagesstätte in Brooklyn gegeben. Kein anderer Sommer in meinem Leben hat mich so befriedigt. Nichts freut mich mehr, als wenn ich ein Kind zum Lächeln bringen kann. Das Baby ist deshalb zu meinem Logo oder meiner Signatur geworden, weil es die reinste und positive Erfahrung im menschlichen Leben darstellt.

Kinder sind die Träger des Lebens in seiner einfachsten und freudigsten Gestalt. Kinder sind hautfarbenblind und noch frei von all den Komplikationen, von Hass und Habgier, die ihnen dann allmählich fürs Leben eingeimpft werden. ... Kinder wissen etwas, das die meisten Menschen vergessen haben. Für Kinder hat ihre alltägliche Existenz eine Faszination, die etwas ganz Eigenes ist und die auch den Erwachsenen viel helfen würde, wenn sie nur lernen könnten, sie zu verstehen und zu achten." (7. Juli 1986 – Montreux, aus: Keith Haring; Tagebücher, Frankfurt: Fischer 1997, S.98f.)

Das von Keith Haring erwähnte Baby finden Sie auf Seite

Respekt voreinander haben ist für uns eine wesentliche Kategorie pädagogischen Handelns, das Wort Erziehen benutzen wir daher im Zusammenhang mit dem lateinische educare, welches ´herausführen (aus)´ bedeutet, also die Möglichkeit der Entfaltung anspricht.

Der Phoenix ist ein Sinnbild für Verwandlungen und Erneuerungen – eine Metapher für Erziehungsprozesse, wo Veränderungen begleitet und Verwandlungen ermöglicht werden.

Wir wollen Ihnen mit diesem Buch Einsichten in pädagogisches Denken und Handeln vermitteln, für den Prozess der Gestaltung Ihrer eigenen Lebensplanung haben wir versucht, Ihnen interessante Anregungen zu geben.

Dabei sind Sie zur aktiven Mitarbeit aufgefordert, damit Sie sich auch aus Ihrer subjektiven Situation heraus ein Bild von den Dimensionen von Erziehung machen können, welches Sie dann mit den hier bereitgestellten Kenntnissen und Kompetenzen reflektieren können.

Wie ein Phoenix werden Sie vielleicht Bekanntes in Frage stellen und zu neuen Einsichten kommen, so dass die ´schwarz vorgezeichneten Konturen´ von Ihnen farbig und facettenreich ausgestaltet werden können.

Um den Phoenix zum Fliegen zu bringen, kann das Stellen von Fragen manchmal wichtiger sein als das Geben von Antworten.

Diese Herangehensweise setzt auch eine besondere Betrachtungsweise von Pädagogik voraus: Themenbezogen und subjektorientiert soll das Handwerkszeug für einen möglichst selbstständigen und kreativen Zugang bereitgestellt werden, so dass die Sinnhaftigkeit und der Bezug von Theorie und Praxis verdeutlicht werden und ein erkenntnisfördernder Prozess eingeleitet wird.

Worauf Sie sich einlassen, wenn Sie mit diesem Buch arbeiten

Die Fragen: „Was verstehen Sie unter Erziehung?“, bzw. „Welches Verständnis haben Sie von Pädagogik?“, fordern heraus – jede Frage für sich - da sie nicht beantwortet werden können, ohne dass die Einstellung der Befragten offen gelegt wird, Antworten auf folgende Fragen gesucht werden: ´Wie stehe ich zu mir?´- ´Wie sehe ich dich?´ - ´Wie möchte ich mit meinen Möglichkeiten ein ´wir´ gestalten?´ - ´Wo stehen wir beide, wohin soll es gehen?´.

Unser Verständnis von Erziehung

Erziehung ist ein interaktiver Prozess, bei dem der Erzieher ein spezifisches Interesse an einer Einflussnahme/Veränderung seines Begegnungspartners/seiner Begegnungspartner hat.

Im Erziehungsprozess stehen sich zwei autonome Systeme (z.B. Erwachsener, Jugendlicher) in einem systemischen Kontext gegenüber, sie bilden eine inter-autonomische Beziehung, welche eine eigene Qualität entwickelt; kennzeichnend für eine so entstehende soziale Kopplung ist eine Begegnungsstruktur, Nähe und der Aspekt der Verantwortung.

Erziehung kann einen entscheidenden Beitrag einer Bildung zum Subjekt in solidarischer Verantwortung leisten.

Da die Beteiligten am Erziehungsgeschehen unterschiedliche Rollen und Aufgaben haben, lässt sich Erziehung unter mehreren Blickwinkeln betrachten und charakterisieren:

Blickwinkel Erzieher:

Welche Aufgaben hat ein Erzieher, wie soll sich ein Erzieher verhalten?

Welches Bild vom Kind/Jugendlichen hat der Erzieher?

Blickwinkel Kind/Jugendlicher:

Wie stehen Erzieher und Kind/Jugendlicher zueinander, welches Bild vom Erzieher hat / entwickelt das Kind/der Jugendliche?

Welche Entfaltungsmöglichkeiten hat das Kind/der Jugendliche?

Blickwinkel Begegnung:

Welche Vorstellungen von der Begegnung zwischen Erzieher und Kind/Jugendlichem werden entwickelt?

Welche Möglichkeiten der Veränderung gibt es?

Blickwinkel Kontext:

Welche Bedeutung haben die äußeren Bedingungen / der systemische Kontext auf die Erziehung?

Wozu wird erzogen?

Hervorhebung 1: Der Aspekt der Begegnung

Janusz Korczak schrieb einmal. „Das Kind ist wie ein Fremdling“. Es ist schwierig und herausfordernd, das Fremdartige einer Begegnung zu akzeptieren und sich der Dynamik und damit dem Risiko einer Spannung und eines Prozesses auszusetzen. Begegnungen mit dem anderen sind immer eine Begegnung mit sich selbst. Begegnungen sind Austausch durch Andersartigkeit, die Gleichwertigkeit zulassen, indem sie Verschiedenheit respektieren oder aber Unterwürfigkeit erzeugen (oftmals verborgen in ´teufelskreisähnlichen´ Systemstrukturen). Wird eine Begegnung durch die Neugierde auf das ´Wer ist mein gegenüber?´, ´Welche Person, mit der ihr eigenen Lebens- und Lerngeschichte, tritt mit mir in eine Begegnungsspannung?´ geleitet, so ergeben sich spannungsvolle Möglichkeiten der Auseinandersetzung. In der Begegnung, wird sie verantwortungsvoll gestaltet, liegt die Chance einer Entwicklung, einer Auseinandersetzung mit dem anderen und sich selbst. Die Auseinandersetzung mit dem Fremden, dem Neuen, birgt die Chance der Entwicklung einer Persönlichkeit. Dies geht nur, wenn auch Ressourcen entdeckt werden und genutzt werden dürfen, der Blick nicht nur auf das Unvollkommene – im Sinne eines noch nicht genügenden und damit negativ zu zensierenden - gerichtet ist. Das Fremde, die Verschiedenheit respektieren, den Eigensinn der Beteiligten akzeptieren, sein gegenüber wertschätzen, in der Begegnung die Gleichheit und Differenz erkennen, erfordert ein hohes Maß an Begegnungskompetenz – eine anspruchsvolle Aufgabe an die Begegnungspartner, insbesondere für Erzieher bzw. Erzieherinnen!

Hervorhebung 2: Der Aspekt der Verantwortung

Verantwortung übernehmen bedeutet die Bereitschaft, auf einen Anlass, eine Herausforderung (die sich manchmal auch als zwingend darstellt), eine Frage, zu antworten. Dies fordert eine Bewegung heraus, ein Zugehen, ein Herausgehen aus sich selbst. Übernehme ich Verantwortung, so gehe ich die Verpflichtung ein, für die Folgen einzustehen. Diese, auf die Zukunft gerichtete Perspektive, stellt eine Herausforderung dar: werde ich dieser Forderung an mich selbst nicht gerecht, habe ich die Konsequenzen zu tragen – ich werde zur Verantwortung gezogen.

Verantwortung übernehmen bedeutet sich einmischen, nicht anderen Interessensgruppen das Feld zu überlassen, ein Aspekt, der besonders auch für politische Bereiche von Bedeutung ist.

Die Qualität der Antwort kann dabei Interesse und Engagement ausdrücken, kann aber auch bis zur Selbstaufgabe führen, fühlt man sich nur noch für andere/anderes verantwortlich und nicht mehr für sich selbst.

Auch wir selbst sind in der Lage, an uns Fragen zu stellen, die nach einer Antwort suchen. Dies können z.B. religiös/philosophisch orientierte Fragen sein, etwa nach dem Sinn des Lebens, die Antworten herausfordern.

Übernehme ich für eine Sache/eine Person Verantwortung, so schließe ich diese Sache/diese Person in meinen Gedankenhorizont ein, richte mein Handeln danach aus, ein Stück weit nehme ich diese Sache/diese Person in mein Leben auf, was auch umgekehrt heißt, dass mein Leben davon beeinflusst wird. Ich lasse mich ein, versuche mich 'auf dich' zu verstehen.

Eine Erziehung zur Verantwortung soll helfen, die Fragen zu hören, die wir uns selber bzw. unsere Umgebung an uns stellen, wobei diese Fragen oft sehr leise geäußert oder sogar erst herausgefunden werden müssen. Entscheiden wir uns zu antworten, wenden wir uns der Frage zu und tun wir etwas, um diese Spannung zwischen Frage und Antwort aufzulösen, so fühlen wir uns verantwortlich, handeln verantwortungsbewusst. Zur Verantwortung erziehen kann man eigentlich nur, wenn man sich selbst zur Verantwortung ziehen lässt, wenn man bereit ist, Verantwortung für Kinder/Jugendliche/... zu übernehmen.

Eine Erziehung zur Selbstständigkeit ist eng verbunden mit der Fähigkeit, Verantwortungsbereiche festzulegen und Verantwortung abzugeben, damit Kinder und Jugendliche lernen können, für sich Verantwortung zu übernehmen.

Hervorhebung 3: Der Aspekt der Zuwendung

Zuneigung und emotionale Wärme sind wesentliche Faktoren für die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen. Das Gefühl eines bedingungslosen Angenommenseins schafft eine vertrauensvolle Atmosphäre, die Kraft gibt und Mut macht, sich mit seiner Umgebung auseinander zu setzen, Risiken einzugehen und selber vertrauensvoll aus sich heraus zu gehen. Liebe schafft trotz aller Verschiedenheit etwas Gemeinsames, es ist mir nicht gleichgültig, was der andere macht oder tut, ich mache mir Sorgen, freue mich mit ihm, seine Befindlichkeit hat einen bedeutenden Einfluss auf meinen Gefühlszustand, ich unternehme etwas um zu helfen, bin bereit mich einzusetzen. Wird dabei die Verschiedenheit nicht geachtet, kann es schnell zu Abhängigkeitsstrukturen kommen, die die Entwicklung des Einzelnen erheblich eingrenzen. Auf der anderen Seite kann eine emotionale Bindung Energien freisetzen und somit die Selbstständigkeit / den Eigensinn fördern. So schreibt Erich Fromm: „In der Liebe kommt es zu dem Paradoxon, das zwei Wesen eins werden und trotzdem zwei bleiben. Liebe ist die tätige Sorge für das Leben und das Wachsen dessen, was wir lieben. Ich fühle mich eins mit ihm, aber so, wie er wirklich ist und nicht, wie ich ihn als Objekt zu meinem Gebrauch benötige.“ (Ders., Die Kunst des Liebens, Frankfurt 1980 (Erstveröffentlichung 1956), S. 37ff.) Diese Kennzeichen einer reifen Liebe haben nichts mit einem Tauschgeschäft zu tun – hier würden Energien verpuffen, während die Liebe als aktive Handlung Energien für die je eigene Entwicklung freizusetzen vermag. In dem Verhältnis zwischen Eltern und Kindern wird besonders deutlich: Kinder

brauchen Liebe – wirkliche Liebe ist bedingungslos. Hier ist die Zuwendung und Liebe nicht auf eine dauerndes Zusammensein angelegt: Wer seine Kinder liebt, kann sie gehen lassen.

Die Grenzen von Erziehung zeigen gleichzeitig ihre Verflechtung und Verantwortung auf:

Es wird wohl kaum gelingen, durch Erziehung ein politisch verwerfliches System zu verändern, „durch Maßnahmen auch einer noch so weit gespannten Erziehung wird es sich wohl kaum verhindern lassen, dass Schreibtischmörder nachwachsen. Aber dass es Menschen gibt, die unten, eben als Knechte das tun, wodurch sie ihre eigene Knechtschaft verewigen und sich selbst entwürdigten; [...] dagegen lässt sich doch durch Erziehung und Aufklärung ein Weniges unternehmen.“

(Aus: Th. W. Adorno, Erziehung nach Auschwitz, in: Th. W. Adorno, Erziehung zur Mündigkeit; Frankfurt 1971, S. 104)

Gestaltung und Strukturierung des Buches

Dieses Buch ist ein Arbeitsbuch und nicht nur eine Textsammlung!

Es besteht aus zwei Themenkreisen für die Jahrgangsstufe 11:

- Themenkreis 1.1 (11/1): Mit Erziehung auseinander setzen... Warum? Wo findet Erziehung statt und welche Aspekte sind für die Pädagogik von Bedeutung?
- Themenkreis 1.2 (11/2) Wie eignen sich Menschen ihre Welt an und wie kann dies für die Persönlichkeitsentwicklung pädagogisch gefördert werden?

Es ist folgendermaßen gegliedert:

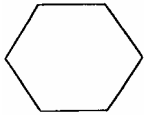
einen *Einführungsteil*, einen *Erarbeitungsteil* (von uns auch mit dem Begriff *Wabenmodell* bezeichnet), ein Kapitel *Reflexionen*, in dem insbesondere pädagogische Fragestellungen und Diskussionsentwürfe herausgearbeitet werden (hier wird noch einmal besonders die Urteils- und Entscheidungskompetenz angesprochen). Der Band wird mit einem Schlusskapitel mit der Überschrift *Perspektiven* abgeschlossen.

Wir nennen unser Modell deshalb ‚Wabenmodell‘, weil es zwischen den einzelnen Waben / thematischen Schwerpunkten Bezüge und somit auch sich gegenseitig weiterführende Anregungen und bereichernde Erkenntnisse gibt (entsprechende Querverweise weisen Sie darauf hin). Die Vernetzung dieser Waben führt zu einem Gesamtbild, welches einen ersten Einblick in das Fach Pädagogik / Erziehungswissenschaft geben soll.

Während die *Einführung*, die *Reflexionen* und *Perspektiven* möglichst vollständig bearbeitet werden sollen, können Sie aus den ‚Waben‘ je nach Interesse und Vorgaben der Richtlinien eine oder mehrere zur Bearbeitung auswählen.

Die eben dargestellte ‚Makrostruktur‘ des Buches spiegelt sich als ‚Mikrostruktur‘ in den einzelnen Wahlbereichen, von uns auch als ‚Waben‘ bezeichnet, wider.

Für jede Wabe gilt der folgende Aufbau:



- Einführung
- Grundbegriffe und Grundthesen
- Vertiefung
Urteilen und Entscheiden
- Pädagogische Anwendung
- Projektvorschlag zum selbstständigen Weiterarbeiten

Die von uns vorgeschlagenen *Waben* / thematischen Schwerpunkte werden somit strukturiert aufbereitet:

In der *Einführung* wird in der Regel ein subjektbezogener Einstieg in die Thematik angeboten; in dem Abschnitt *Grundbegriffe* und *Grundthesen* werden grundlegende theoretische Kenntnisse erarbeitet. In der *Vertiefung* wird weiterführendes Material angeboten, welches sich für eine intensive Auseinandersetzung mit der Thematik eignet; in diesem Abschnitt soll insbesondere die Urteils- und Entscheidungskompetenz angesprochen werden. In dem Abschnitt *Pädagogische Anwendung* werden noch einmal spezifisch pädagogische Aspekte der jeweils angesprochenen Thematik herausgearbeitet. Der letzte Abschnitt, *Projektvorschlag zum selbstständigen Weiterarbeiten*, gibt Hinweise oder Arbeitsanregungen für handlungsorientiertes Arbeiten.

Diese Strukturierung gibt Schwerpunkte an, natürlich können auch z.B. in dem Abschnitt *Grundbegriffe und Grundthesen* pädagogische Anwendungsmöglichkeiten aufgezeigt werden.

Exkurse, die sich an jeweils geeigneter Stelle im Buch finden, können ebenso vertiefende Aspekte anbieten.

Besondere Seiten mit den Überschriften *Ein-Spruch* oder *An-Sichten* dienen insbesondere der Förderung von Urteils- und Entscheidungskompetenzen.

Arbeitstechniken werden an den Stellen angeboten, an denen sie zum ersten Mal benötigt werden bzw. wo es inhaltlich sinnvoll erscheint.

Dieser Aufbau ist der Versuch, im Rahmen der Möglichkeiten eines Schulbuches wissenschaftspropädeutische wie handlungsorientierte Aspekte des Faches unter thematischen Schwerpunkten problemorientiert aufzuarbeiten und subjektorientiert anzugehen. Unter Einhaltung der Rahmenbedingungen des Lehrplans können Sie Lehrer/Lehrerin und Schüler/Schülerin) zwischen den thematischen Schwerpunkten, wir nennen sie *Waben*, auswählen.

Nahezu alle von uns für dieses Buch ausgesuchten Materialien wurden von uns und in Teilen von anderen Kolleginnen / Kollegen im Unterricht erprobt, dies gilt auch für die Arbeitsaufträge.

Selbstverständliche Arbeitsaufträge, wie z. B. die Gliederung und Wiedergabe eines Textes in der Form einer Inhaltsangabe oder strukturierender Thesen wurden von uns nicht aufgenommen.

Dazu gehören auch *Standardfragestellungen* wie z.B.:

- Klären Sie zunächst unbekannte Begriffe.
- Fassen Sie den Text zusammen.
- Strukturieren Sie den Text.
- Fassen Sie in Thesen zusammen und erläutern Sie diese.
- Versuchen Sie die Kernaussagen des Textes herauszustellen.

Handlungsorientierte Arbeitsaufträge werden mit dem Symbol  und biographisch orientierte Arbeitsaufträge mit dem Symbol  kenntlich gemacht.

Den Schülern sollte angeboten werden, ein persönliches 'EW-Tagebuch' in Form eines *Journals* zu führen, welches neben dem normalen Heft angelegt werden kann und für persönliche, nicht der Einsicht von Mitschülern/ Mitschülerinnen oder Lehrern/Lehrerinnen zugänglichen Notizen etc. geeignet ist. Vielleicht wollen Sie aber auch Ihre Journale tauschen und gegenseitig Eintragungen vornehmen.

In diesem Arbeitsbuch bieten wir bewusst wesentlich mehr Material an, als ein Grundkurs in einem halben Jahr bearbeiten kann. Dieser „Materialüberschuss“ soll ein bewusstes Auswählen des Kurses ermöglichen sowie Möglichkeiten für Schülergruppen oder einzelne Schülerinnen und Schüler eröffnen, sich Bereiche selbständig und individuell vertiefend anzueignen und eventuell als Hausarbeit, Referat oder Gruppenbericht wieder in den Kurszusammenhang einzubringen. So haben Sie z.B. durch die Strukturierung der Waben in die Abschnitte 'Grundbegriffe und Grundthesen' und 'Vertiefung' die Möglichkeit, Lernangebote differenziert aufzunehmen; es ist auch durchaus vorstellbar, dass ein Projektvorschlag nur von einer interessierten Gruppe bearbeitet wird oder /und dass eine Schülergruppe eine nicht von einem Kurs gewählte Wabe selbständig bearbeitet. Es lassen sich also viele individuelle Lernwege durch dieses Buch konstruieren. Der Lehrerin / dem Lehrer bieten sich zudem unterschiedlichste Lehrwege an, die auch ihr / ihm viel Variabilität ermöglichen.

Den fachdidaktischen Hintergrund von „Phoenix“ bildet die Dialogische Fachdidaktik Pädagogik, die zeitgleich zu und in enger Verbindung mit der Schulbuchentwicklung entstand und jetzt in zwei Bänden vorliegt:

Edwin Stiller; Dialogische Fachdidaktik Pädagogik, Paderborn: Schöningh 1997

Edwin Stiller (Hrsg.); Dialogische Fachdidaktik Pädagogik Band 2, Paderborn: Schöningh 1999.

Das zentrale Ziel sowie die vier Qualifikationsfelder haben das Phoenix-Team bei der Konzeptionierung, der Inhalts- und Methodenwahl geleitet:

„Pädagogikunterricht soll einen Beitrag leisten zu einer das Subjekt stärkenden, den Anderen, die Mitwelt und die Menschenrechte achtenden sowie Verantwortung übernehmenden Erziehung.

1. Qualifikationsfeld: Biographie

Fähigkeit und Bereitschaft zur bewussten Reflexion der eigenen Biographie, um Subjektanteile, im Sinne von bewussten Wahlmöglichkeiten zu erweitern sowie die Annahme eines dynamischen und differenzierten Selbst zu stärken.

2. Qualifikationsfeld: Interaktion

Fähigkeit und Bereitschaft zur empathischen Begegnung mit dem Anderen, zur Erweiterung der kommunikativen und kooperativen Kompetenz in erzieherischen Bereichen, um so auch einen Beitrag zu einer guten Schule zu leisten.

3. Qualifikationsfeld: Erziehungspraxis

Fähigkeit und Bereitschaft, die Bedeutung sowie die Möglichkeiten und Grenzen von Erziehung angemessen einzuschätzen sowie erzieherisch verantwortungsbewusst zu handeln.

4. Qualifikationsfeld: Erziehungstheorie

Fähigkeit und Bereitschaft, an gemeinsam ausgewählten, exemplarischen pädagogischen Schlüsselproblemen einen aktiven, kritischen Umgang mit Erziehungswissenschaft im Sinne forschenden Lernens zu praktizieren.“ (Stiller 1997, S. 54f.)

Mit Hilfe dieser Zielfelder haben wir entsprechend dem didaktischen Prinzip der Problemzentrierung (vgl. Dorlöchter/Stiller; Problemzentriertes Lernen im Pädagogikunterricht, in: Der Pädagogikunterricht 9.Jg.1989, H4, S. 12-39 und Dorlöchter/Stiller; Problemzentrierung als Bindeglied zwischen Wissenschafts- und Handlungsorientierung, in: Der Pädagogikunterricht 11.Jg. 1991, H.2/3, S. 61ff.) Leitfragen formuliert.

Der Aufbau der Halbjahreseinheiten sowie die Binnenstruktur der Waben folgt den Dimensionen des Umgangs mit Erziehungswirklichkeit:

- „* Wahrnehmen, Erkennen und Darstellen
- * Deuten, Analysieren und Erklären
- * Urteilen, Entscheiden und Stellung nehmen
- * Planen, Simulieren und Handeln“ (Stiller 1997, S.55)

Wir verstehen „Phoenix“ als anregende Lernlandschaft, in der viele Wege möglich sind:

- für Lehrerinnen und Lehrer als Wegbegleiterinnen und Wegbegleiter, als Lernende und Forschende in eigener Sache;
- für Kurse, die über gemeinsame Lernwege, über die Auswahl von Zielen, Inhalten und Methoden dialogisch mitentscheiden;
- für Teams (Partnerpaare, Kleingruppen), die immer wieder entdeckend, vertiefend oder anwendend eigene Wege gehen können;
- für einzelne Schülerinnen und Schüler, die individuell interessierenden und/oder betreffenden Fragen nachgehen und die Ergebnisse in Facharbeiten oder Referaten wieder in den Kurs einbringen bzw. nur für sich selbst im Journal dokumentieren.

Die Vielfalt der möglichen Wege, die gezielte Überfülle des Materials, die helfende Makro- und Mikrostruktur, die vielen methodischen Anregungen und Hilfen - all dies soll es möglich machen, dass ‘jeder Phoenix seinen eigenen Weg fliegt’.

Phoenix soll einen erziehenden Pädagogikunterricht ermöglichen, in dem

- gelernt wird, erziehungswissenschaftliches Wissen zu erwerben;
- zu verantwortbarem pädagogischen Handeln angeregt und dies auch in der Gegenwart der Schülerinnen und Schülern;
- die Aufmerksamkeit auch auf die Beziehungsebene im hier-und-jetzt des Kurses gelenkt wird und eine achtende, dialogische Praxis mit initiiert wird;
- jede Schülerin, jeder Schüler, jede Lehrerin und jeder Lehrer unterstützt wird, etwas für das gelingende eigene Leben und die eigene pädagogische Positionsbestimmung zu tun;
- Methodische Fähigkeiten erworben werden, die eigenständiges Lernen ermöglichen;
- Kritische Einstellungen gegenüber gesellschaftlichen Entwicklungen gefördert werden, die einschränkend auf die Persönlichkeitsentwicklung wirken.

Vorwort

Bd.2

Phoenix

Heinz Dorlöchter, Gudrun Maciejewski, Edwin Stiller
Sommer 1999

Mit Phoenix lernen ...

Lehrbücher stehen im Kontext schulischen Lernens und somit häufig in Verdacht, als Wissensspeicher fachwissenschaftlicher Erkenntnisse einen Beitrag zur Erweiterung des 'Nürnberger Trichters' zu liefern. So gesehen würde Lernen als Managementproblem betrachtet, frei nach der Devise: Wie lässt sich durch Optimierung und Komprimierung über die Nutzung effektivster Lernstrategien bei Hervorrufung möglichst wenig Widerstandes ein Optimum an gewünschtem Verhalten, insbesondere abfragbarem Wissen und einstudierten Argumentationsstrukturen, erzeugen? Die Begegnung mit einem solchen Schulbuch würde fremdbestimmt bleiben und durch das untrügliche Gefühl zu entlarven sein: da weiß irgendjemand genau, welcher Schritt dem nächsten folgt, etwa nach der Gleichung: einverleiben (kopflös?) gleich lernen. Eine trügerische Nähe zwischen dem Objekt Buch und dem Subjekt Lernender wird erzeugt, eine Art schützende Vertrautheit, aufgelockert durch einen Frage-Antwort Mechanismus nach der Methode: Das gedruckte Wort fragt - das gesprochene Wort antwortet und das Buch schweigt.

Eine Satire schulischen Lernens? Pauschalisierend und nichts sagend, galt vielleicht noch vor einigen Jahren - aber heutzutage nicht mehr? Schule hat sich verändert, Lehrmittel haben Aufforderungscharakter, Schülerinnen gestalten den Unterricht gemeinsam mit dem Lehrer - nicht Schulbücher, das Lernen lernen steht im Vordergrund ??

Vielleicht - vielleicht aber auch nicht.

Wir wollen mit dem Arbeitsbuch „Phoenix“ den Versuch starten, aus der Begegnung mit diesem Buch eine *Begegnung mit sich selbst*, mit Ihnen als Leserinnen und Lesern, zu ermöglichen, also kein Lernen 'durch' „Phoenix“, sondern *mit* „Phoenix“ zu realisieren.

Der grundsätzliche Aufbau des Arbeitsbuches „Phoenix“ (Wabenmodell, Makro- und Mikrostruktur), einige fachdidaktische Überlegungen (Subjektorientierung, 'Netzmodell') und unser Verständnis von Erziehung wurden bereits im ersten Band „Phoenix I“ beschrieben, insofern werden wir an dieser Stelle nur noch einige Aspekte pointieren.

Wir möchten Sie, wie bereits in „Phoenix I“, so auch in diesem Buch mit Informationen, Modellen, Theorien und Gedanken *konfrontieren*. Und zwar so, dass Sie immer wieder die Gelegenheit wahrnehmen können, sich vor dem Hintergrund Ihrer

Biographie mit den Erfahrungen und Erkenntnissen anderer Menschen, wie z.B. Fachwissenschaftlern, Romanautoren, auseinander zu setzen. Insofern ist jede Einführung einer Wabe so angelegt, dass Sie zunächst Ihren eigenen persönlichen Zugang zu einem Thema reflektieren können (vgl. Sie dazu die graphisch gestalteten Anfangsseiten und den Abschnitt: 'Einführung'); die 'Ein-Sprüche' und 'An-Sichten' in diesem Buch bieten dazu eine weitere besondere Möglichkeit. Die fachwissenschaftlichen Inhalte finden Sie insbesondere in den Abschnitten 'Grundbegriffe und Grundthesen' und 'Vertiefung'.

Wir haben uns bei der Zusammenstellung des Materials bemüht, neueste Entwicklungen aufzunehmen, was bedeutet, dass wir Ihnen häufig komplexe Wechselwirkungsmodelle vorstellen; Hinweise auf fächerübergreifende Perspektiven ergeben sich daher geradezu zwangsläufig. Andererseits finden Sie in jeder Wabe einen Abschnitt 'Pädagogische Anwendung', in dem wir ausdrücklich pädagogisch orientierte Aspekte fokussieren.

Die einzelnen Abschnitte der Waben werden in den Kontext subjektorientierten Lernens aufgenommen: Sie werden zur Aus-ein-ander-setzung aufgefordert, wobei wir Sie als aktiven Leser / aktive Leserin ansprechen wollen. Sie werden dabei die Erfahrung machen, dass es nicht immer ein richtig oder falsch, ja oder nein gibt, sondern dass in der Spannung von ja *und* nein und sich darauf aufbauenden neuen Einsichten eine Form produktiver Auseinandersetzung mit einem Thema und sich selbst zu erfahren ist, welche nicht nur auf das Suchen von Antworten fixiert ist, sondern durch das Eröffnen neuer Fragen zu anderen Wissenshorizonten führen kann. Fragen ist eine produktive Kraft des Lernens, quasi die Dialektik von Abstand und Betroffenheit gegenüber den Erfahrungen und dem Wissen anderer; nur in dieser Spannung kann subjektorientiertes Lernen stattfinden. Ein wichtiger Aspekt für das Entwickeln einer eigenen Stellungnahme ist die Fähigkeit, sich in andere Positionen hineinzuversetzen, also die Bereitschaft, das zunächst Fremde und Unpersönliche auch als ein Teil seines Selbst zuzulassen. Besonders in dem Abschnitt: 'Vertiefung' werden wir Ihnen die Möglichkeit geben, eine (Ihre !) kritisch konstruktive Stellungnahme zu entwickeln, die Seiten 'Ein-Spruch' sollen Sie dazu noch einmal besonders herausfordern.

Sie sind aufgefordert, Ihren eigenen Lernweg zu suchen, sich ihren Fragen anzuvertrauen. Das Buch ist zwar als Arbeitsbuch mit einer Systematik versehen (vgl. Sie dazu den gleichen Aufbau aller Themenkreise und Waben), aber wie schon durch die Formulierung einer sehr allgemein gehaltenen *Leitfrage* für jeden Themenkreis ersichtlich ist, als ein Buch mit Möglichkeiten und nicht nur Notwendigkeiten konzipiert. Wir wollen Ihnen die Möglichkeit der Individualisierung von Lernwegen anbieten, in dem Sie sich



- für einzelne Waben entscheiden
- Benutzerpfade durch einen Themenkreis bzw. verschiedene Waben suchen, wozu Sie am Ende einer jeden Einführung auf der Seite BLICK-RICHTUNG Hinweise finden
- für ein arbeitsteiliges Vorgehen entscheiden und selbständig Referate bzw. eine Facharbeit anfertigen. Hinweise, welche Waben dazu besonders geeignet sind, finden Sie ebenfalls auf der Seite BLICK-RICHTUNG.

Individualisierung von Lernwegen kann dabei natürlich bedeuten, dass Sie mit Ihren Mitschülerinnen/Mitschülern oder einer kleineren Lerngruppe Ihren Lernweg konzipieren.

Das dies mit den Möglichkeiten eines Lehrbuches, welches eben keine spontanen Antworten geben kann, nur bedingt möglich ist, ist uns bewusst, wir hoffen aber, Ihnen sowohl durch die Aufbereitung des Materials als auch durch die Systematik des Buches dazu Hilfestellungen geben zu können.

Auch methodisch bieten wir Ihnen Hilfen an:

Sie finden in dem Buch

- Hinweise für arbeitsteilige Gruppenarbeitsmöglichkeiten
- Entscheidungshilfen für die Auswahl von Waben
- Querverweise, die es Ihnen ermöglichen, selbständig Vertiefungen vorzunehmen
- Verweise auf fächerübergreifende Aspekte
- Projektvorschläge für eine handlungsorientierte Praxisanbindung
- wie schon bei „Phoenix I“ Symbole für handlungsorientierte  und biographisch orientierte  Aufgabenstellungen
- Hinweise auf Lerntechniken, die Sie dann selbständig anwenden können:
 - * MIND-MAP
 - * Referat
 - * Facharbeit
 - * Fragebogen
 - * Protokoll
 - * Mitschreiben
 - * systematisches Lesen
 - * Arbeiten mit Karteikarten
 - * Gruppenarbeit
 - * Prüfungsvorbereitung
 - * ...

Subjektorientierung bedeutet, die eigene Betroffenheit wahr- und ernstzunehmen und den persönlichen Sinn des Lernens entdecken zu wollen. Dazu ist die Bereitschaft, sich immer wieder als Bestandteil des eigenen Lernprozesses zu reflektieren, unbedingte Voraussetzung. In dem Buch werden Sie an mehreren Stellen durch biographisch orientierte Übungen wie z.B. Phantasiereisen, gruppenspezifische Übungen, dazu aufgefordert. Auch das Ihnen bereits aus „Phoenix I“ bekannte Journal, Ihr ganz persönlicher Wegbegleiter, ist in diesem Zusammenhang zu nennen; weitere Hinweise zur Führung und Gestaltung des Journals finden Sie auf Seite

Da Sie als Subjekt immer auch Teil einer Sie umgebenden Struktur sind, vollzieht sich Subjektorientierung in einem Rhythmus von Selbstbestimmung und Fremdbestimmung, von Autonomie und Aufklärung. Ein kritisch - konstruktiver Lernansatz, welcher Ihnen die Möglichkeit gibt, die Vernetzung der Sie umgebenden Strukturen zu erkennen, kann daher nach unserer Auffassung auch in einem Pädagogikbuch nicht fehlen. Selbstbestimmung und Solidarität im Rahmen humanistischer Werte gehören so verstanden unmittelbar zusammen, ein Aspekt, der bei der Auswahl der Themenkreise bzw. Waben und Materialien für dieses Buch ein wichtigen Grundsatz darstellt.

Im Prozess des subjektorientierten Lernens geht es nicht um das auf das Individuum bezogene passive Aufnehmen und Verarbeiten von Lernthemen, dies würde zu einer 'subjektorientierten Verlorenheit' führen. Subjektorientiertes Lernen ist dialogisches Lernen, ein durch wechselseitigen Austausch, Empathie und Wertschätzung, fragendes und forschendes Interesse geleitetes Lernen, indem Sie

- in einen Dialog mit sich selbst - biographische Dimension
- in einen Dialog mit Ihren Mitschülerinnen und Mitschülern, Lehrerinnen / Lehrern - kollektive Dimension -
- in einen Dialog mit einer Sie als Subjekt beeinflussenden, Struktur - systemische Dimension - treten.

„Phoenix“ will sich in diesen dialogischen Lernprozess einmischen, will zu einer subjekterschließenden Gestaltung des Unterrichts beitragen, indem das Buch entsprechende Anregungen und Materialien bereitstellt. Dazu wird Ihnen eine Vielzahl methodischer Varianten angeboten, die Sie den folgenden Stichworten entnehmen können:

- Traum- bzw. Phantasie Reisen
- Übungen aus dem therapeutischen Bereich
- Zukunftswerkstatt
- Planspiele und Rollenspiele
- 'Sichtweisen' -Arbeit mit Bildern
- Biographie-Arbeit
- Schreiben /Auseinandersetzen / Gestalten
- Beispiele aus der Moderationsmethode
- Experimente und Versuche
- Erkunden der Realität

....

(vgl. Sie auch das Methodenregister am Ende des Buches)

Subjektorientiertes Lernen ist ein ganzheitlicher, erfahrungs-orientierter Vorgang, der die gesamte Biographie anspricht. Dieses Lernen trägt das Risiko der Betroffenheit und Isolierung, eine Risiko, welches die Chance zur Veränderung birgt, wenn man sie nicht als statische Elemente, sondern als prozesshaft ansieht !

An dieser Stelle kommt dem Lehrer / der Lehrerin, den Mitschülern / den Mitschülerinnen eine besondere Verantwortung zu. Anteilnahme und Wertschätzung, Empathie für Grenzsignale sind dabei unabdingbar, aber sicherlich auch als ein zu entwickelnder gemeinsamer Lernprozess zu verstehen. Einige Übungen, die dazu besonders herausfordern, sind durch ein entsprechendes Symbol ☺ gekennzeichnet. Lehrerinnen / Lehrer sollten selbst Erfahrungen mit solchen Übungen haben und diese auch nur in Kursen durchführen, in denen ein entsprechendes Klima vorhanden ist.

Im Lernprozess ist das Aufnehmen von Informationen von Ihrer Wahrnehmungs- und Verarbeitungsstruktur bestimmt und funktioniert nicht nach der Formel eines mechanistischen Transferprozesses: Output = Input. Insofern sollten Ihre Wahrnehmungsfähigkeiten und Verarbeitungsmöglichkeiten und nicht nur Verarbeitungsmechanismen aktivieren werden, weshalb wir als gestaltende Elemente des dialogischen Lernens

- Ihre Phantasie

- Ihre Kreativität
 - Ihr 'Verrückt-Sein' herausfordern wollen.
- Darauf haben wir bei der Auswahl der Aufgaben immer wieder zu achten versucht.

Wir hoffen, Ihnen so einen Zugang zu pädagogischen Erkenntnissen und Fragestellungen zu ermöglichen, der Ihnen auch Hilfen zur *Wissensverarbeitung und Persönlichkeitsbildung* gibt und Sie bei einer aktiven Auseinandersetzung von Realität unterstützt, in der Sie sich als handelndes Subjekt mit Möglichkeiten erfahren können.

Die Formulierung unserer Leitideen mag Ihnen idealistisch erscheinen, wir wissen auch, dass wir Sie nur zum Teil haben umsetzen können. Jedoch scheint es uns wichtig, Sie mit unseren Ideen vertraut zu machen, auch ein Aspekt von Offenheit in einem Dialog, den wir mit Ihnen durch das Buch „Phoenix“ führen wollen.